

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

9.3.1889 (No. 58)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1087344](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1087344)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 58. Sonnabend, den 9. März 1889. 15. Jahrgang.

Der 9. März.

Ein Jahr ist verfloßen seit jenem 9. März, wo die Welt mit Klage erfüllt wurde über den Tod des greisen Heldenkaisers Wilhelm I. von Deutschland, wo der Schmerz über diesen Verlust in Palaß und Hütte einzog und Trauer, aufrichtige, tiefe Trauer die Herzen erfüllte. Ein langes, langes Leben in Kampf und Sieg saß an diesem Tage seinen Abschluß! In Trauer hatte es begonnen, denn die Kindheit des großen Dahingegangenen fiel in die Zeit der Schmach und der Erniedrigung für Deutschland und Preußen, welche die Götter Europas über das Gesamt Vaterland gebracht hatte. Der kaum zum Jüngling gereifte Prinz Wilhelm kämpfte aber schon in den Befreiungskriegen mit gegen den übermächtigen Korper, der hauptsächlich die Schwächung und den Untergang Preußens im Auge hatte, weil er erkannte, daß von ihm aus die Erhebung und Wiedergeburt Deutschlands erfolgen würde.

Schwere Tage kamen dann in der 48er Zeit über Preußen, denen die Periode der Schwäche und Ohnmacht folgte, in welche es durch die nach rückwärts gerichteten Bestrebungen einer nicht großen, doch mächtigen Partei gestürzt wurde.

Kaum war er aber zur Herrschaft gelangt, so bereitete er auch mit Weisheit alles das vor, was zu den Erfolgen von 70/71 führen mußte, und daß es gelungen, ist hauptsächlich seinem Scharfsinn für diejenigen Männer zu danken, welche diese Aufgabe nicht nur verstanden und zu würdigen wußten, sondern auch Kraft und Fähigkeit besaßen, sie zu lösen und glücklich zu Ende zu führen. Dieser sichere Blick des Monarchen berief Otto von Bismarck, den Kriegsminister von Aachen, den Strategen Moltke und noch so unendlich viele Andere an die für sie richtige Stelle. Ein Geist erfüllte diese Männer alle und ein Eifer besetzte sie alle: die Erhebung Preußens und die sich daraus ergebende Einheit des deutschen Vaterlandes. Da bewährte sich das Fichte'sche Wort: Deutsch sein, heißt Charakter haben; denn das gelungene Werk konnte nur aus bewußtem Willen und eifrigstem Charakter hervorgehen. Lange Jahre hieß es im Stillen wirken und auf jedweden Blick nach außen verzichten, sich in Geduld üben und manches Schlimme weise ertragen. Riesengroß erwies sich in dieser Zeit der Vorbereitung König Wilhelm und seine Auserwählten; denn deutsch sein, hieß ja Charakter haben. Ohne charaktervolles Handeln wäre aber all' Mühe und Arbeit nutzlos gewesen, die Anstrengungen wären in Nichts verpufft und Deutschland hätte sich nicht erhoben; seine Feinde spotteten vielmehr noch über seine Schwäche, und wer weiß, ob es ihnen nicht geglückt sein würde, Preußen zu vernichten.

Darum wollen wir uns auch heute, am 9. März, in Liebe und Dankbarkeit des großen glückseligen Strebers, Kaiser Wilhelm I. erinnern, wollen im Geiste an seinen Carlomagno treten und geloben, ihm nachzueifern und nie zu vergessen, daß deutsch sein, Charakter haben bedeutet und ohne dieses kaum Hoffnung ist, uns auf der Höhe zu erhalten, wo der große Todte, dessen Name nie schwinden wird, sein Volk hingestellt hat.

Wenn das deutsche Volk dem Fichte'schen Wahlpruch „Deutsch sein, heißt Charakter haben“ nachlebt, so können uns die Feinde nichts anhaben, so wird unser Schwert nicht zerbrechen, unser Pflug nicht verrotten, unsere Judasfährte nicht erlahmen und die Flagge von S. M. Schiffen auf allen Meeren und an allen Küsten achtungsbietend und schützend für den deutschen Welthandel herabwedern.

Ist auch der große Dulder, der erhabene Geist, das große Herz: Kaiser Friedrich seinem kaiserlichen Vater bald nachgefolgt, so ist dem Vaterlande doch im Enkel ein neuer starker Hort erwachsen, der gleichfalls, wie seine großen Ahnen, auf deutsches Wesen hat und deutsch sein mit Charakter haben eins erklärt.

Gott schütze immerdar Kaiser und Reich!

Deutsches Reich.

Berlin, 7. März. (Hof- und Personal-Nachrichten). Se. Majestät der Kaiser und Königin erledigten gestern Morgen zunächst Regierungsgeschäfte, empfingen nach 10 Uhr den Gesandten in Odenburg, Grafen zu Eulenburg, arbeiteten sodann bis 12 1/4 Uhr mit dem Geh. Cabinets-Rath Dr. von Lucanus und hörten bis 1 Uhr den Vortrag des Staats-Ministers Grafen Bismarck. Hierauf sprachen Se. Majestät den Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant von Gahnke und empfingen demnach den Major im Generalstab, von Wisse, kommandirt zur diesseitigen Gesandtschaft in Wien.

Gestern Abend nahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, einer Einladung des französischen Botschafters Herbettes folgend, das Diner im Hotel der genannten Botschaft ein. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet darüber: In dem Speisesaal war die Tafel aufgeschlagen, welche 40 Kouverts zählte, und an deren der Fensterfront zugewendeten Seite Se. Majestät der Kaiser, gegenüber Ihrer Majestät der Kaiserin, den Mittelpunkt hatte. Vor den Kouverts Ihrer Majestäten lagen zwei Tischkarten, welche durch ein kleines Aquarellbild von Professor Starbina, eine Fahrt Ihrer Majestäten im Schlitten über den Pariser Platz darstellend, einen gefälligen Schmuck am Kopfe erhalten hatten. Die anderen Tischkarten waren in Berlin nach einem Pariser Muster hergestellt. Während des Diners konzertirte ein aus zwölf Musikern bestehendes Orchester in einer Loge über dem Speisesaal und führte ein zusammengefaßtes Programm aus. Im Ganzen speisten nur 38 Personen, da sich die Hofdame Gräfin Keller und der Sekretär der Botschaft, Herr D. Laband, wegen Unwohlseins hatten entschuldigen lassen. Die Ordnung der Plätze bei Tisch war folgende: Zur Rechten Sr. Majestät des Kaisers saßen die Frau Botschafterin, Prinz Friedrich von Hohenzollern, Frau Minister von Wedell, Chef des Generalstabes General Graf Waldersee, Baronin v. Gärtner, Kammerherr v. Veltheim, die Herren Dumaine, Tschirner, Prevost von der Botschaft. Zur Linken

Sr. Majestät waren plazirt: die Frau Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, Staatssekretär Graf Bismarck, Frau von Liebenau, Generalleutnant von Gahnke, Madame Raindre, Gemahlin des Botschaftsraths, Major v. Kessel, Kapitän Silvestre, Militärattaché, die Herren Alizé und Genty von der Botschaft. Zur Rechten Ihrer Majestät der Kaiserin hatten ihre Plätze: der Botschafter, Grafin von Brockdorff, Oberhofmeisterin Ihrer Majestät, Fürst Radolin, Frau von Gahnke, Ober-Hof- und Hausmarschall von Liebenau, Madame Dumaine, Botschaftsrath Herr Raindre, Herr von Commines, Herr Moriz Herbetts. Zur Linken Ihrer Majestät der Kaiserin saßen: der Herzog Ernst Günther, Gräfin v. n. Waldersee, Minister v. Wedell, Fräulein v. Gersdorff, Kapitän z. S. v. Senden-Bibran, von der Botschaft: Madame Alizé, Kommandant Gae und die Herren v. Chappellaine und von St. Claire.

Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird in Danzig außer Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Leopold auch Prinz Heinrich, von Kiel kommend, eintreffen, um den Feiertagen beizuwohnen.

Der Reichsgraf und Majoratsherr Hans v. Oppendorff ist gestern aus Ober-Schlesien hier eingetroffen.

Bei der Vorstellung vor Sr. Majestät am 5. d. M. waren folgende Offiziere der Bismann-Expedition gegenwärtig: der b. vollmächtige Vertreter des Reichskommisars Hauptmann Bismann, Premier-Lieutenant Freiherr von Gravenreuth, vom 3. bayerischen Infanterie-Regiment; ferner drei bereits in Afrika gewesene Herren, Premier-Lieutenant von Zeleski, Lieutenant der Reserve Dr. Schmidt, vom 3. bayerischen Infanterie-Regiment, und Premier-Lieutenant Kreuzler, vom württembergischen Artillerie-Regiment Nr. 13. Außerdem die noch nicht in Afrika gewesenen Herren: Hauptmann Michaelmann, vom 65. Infanterie-Regiment, Lieutenant Johannes, vom 48. Infanterie-Regiment, und Assistenzarzt Dr. Rohlfeld, vom 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment. Zwei Herren waren in blauen-unserer Marine-Uniform ähnliche Anzüge; zwei andere trugen weiße Anzüge, blauenartige Jacke mit übergeschultertem Schleppfädel, lopp 1, weißen Beinkleidern und Gamaschen-Schuhen von rohem Leder. Die beiden letzten Herren trugen weiße Anzüge, hatten aber untergeschulterte und trugen hohe Stiefel mit Sporen. Alle trugen den Tropenhelm. Die Bewaffnung bilden Schleppfädel und im Gart feststehende Revolver. Se. Majestät reichte Allen die Hand, erkundigte sich nach den Familien-Verhältnissen der Herren und musterte die Uniformen. Nach eingehender Besprechung der bevorstehenden Expedition entließ Se. Majestät die Herren, welche auch von Ihrer Majestät der Kaiserin in besonderer Audienz empfangen wurden. Abschiedsbefehl Se. Majestät nochmals den Geheimen Regierungsrath Dr. Krauel und dem Premier-Lieutenant Freiherrn von Gravenreuth zu längerer Audienz zu sich. Wie bekannt, haben die aktiven Offiziere für die Zeit der Expedition ihren Abschied genommen.

Was die Verstärkung der deutschen Schiffsflotte in den ostafrikanischen Gewässern betrifft, so erhält die „Voss. Ztg.“ aus Kiel eine Mittheilung, die darauf deutet, daß dieselbe nur eine zeitweilige sein wird. Schon am 26. vor. Mts. ist verfügt worden, daß das ärztliche Personal, welches sich auf den Schiffen „Stosch“, „Charlotte“, „Gneisenau“ und „Moltke“ befindet, nach der Rückkehr dieser Schiffe auf die Schiffe des neuen Uebungsgeschwaders „Kaiser“, „Preußen“, „Deutschland“ und „Friedrich der Große“ übergeht. Man darf daraus folgern, daß die Admiralität nur auf einen kurzen Aufenthalt des Schulgeschwaders in Ostafrika rechnet, denn das Uebungsgeschwader soll im Mai in Dienst gestellt werden, und zwar erst nach der Rückkehr des Schulgeschwaders. Auch die Annahme, daß das letztere von Ostafrika nach Ostmo gehen werde, verliert hiernach sehr an Wahrscheinlichkeit.

(Herr Klein). Die von der „Köln. Volksztg.“ gemachten, auch von uns wiedergegebenen Angaben über eine angebliche deutsche Herkunft des durch sein Auftreten auf Samoa berühmten gewordenen Abenteurers Klein sind nach Darstellungen amerikanischer Blätter irrig. Danach ist Klein ein Amerikaner. So machte ein in San Francisco lebender Bruder des Klein in dem dort erscheinenden „Daily Examiner“, als dessen Berichterstatter Klein auf Samoa thätig war, folgende Mittheilungen: John Coron Klein — das ist der volle Name des „Helden von Samoa“ — wurde am 18. März 1857 in Birkenhead in England geboren, besuchte die Schule in Liverpool und später das Williams College (Gymnasium) in Ruthton (Vales) und kam noch sehr jung mit seiner Mutter und seinen Geschwistern nach den Vereinigten Staaten. Die Familie ließ sich in Denver nieder, wo Klein seine Schulbildung vollendete und sodann bei einer dortigen Zeitung Beschäftigung fand. Von Denver ging Klein nach verschiedenen anderen Städten, wo er überall als Zeitungsberichterstatter thätig war. In Chicago arbeitete er für die dortige „Times“, und er rühmt sich, aus einer Entzerrung von nur 25 Schritt mit angelegten Füßen zu haben, wie sich der zum Tode verurtheilte Anarchist Louis Lingg mittelst einer in den Mund geschobenen Dynamitbombe tödtete. Seine Berichte über die Anarchisten sollen angeblich sein Leben in Gefahr gebracht haben. Klein selbst will die gegen ihn ausgeprochenen Drohungen für sehr ernst genommen haben und versichert deshalb sein Leben zu Gunsten seiner Mutter. Kurze Zeit nach der Hinrichtung der Chicagoer Anarchisten kam Klein nach San Francisco, trat in die Dienste des „Examiner“ und wurde von diesem als besonderer Berichterstatter nach Samoa geschickt. Naturalist als amerikanischer Bürger wurde Klein nach den Angaben seines Bruders im Jahre 1882 in Colorado. Diese Mittheilungen werden durch andere amerikanische Blätter ergänzt, die sich dem Anschein nach ebenfalls mit Stolz jetzt des unternehmenden Berichterstatters erinnern, der vor seiner Gefahr zurückgeschreckt sei und seines Berufes wegen manchen harten Strauß, sei es mit der Faust, sei es mit dem Revolver, ausgefochten habe. Nach Angabe der „N.-Y. World“, für welche Klein ebenfalls Berichte schrieb,

war Klein's Vater ein Däne, der sich als Gelehrter besonders in der Meteorologie einen Namen gemacht habe. Auch die noch lebende Mutter sei eine hochgebildete Frau. Seine amerikanischen Naturalisationspapiere vermochte Klein, wie die „World“ erzählt, bei seiner Abreise nach Samoa nicht aufzufinden; er sei deshalb ohne dieselben abgesegelt. „Da er von Geburt Engländer ist“, fügt das Blatt hinzu, „so mag dieser Umstand von Bedeutung sein, falls Klein in die Hände der Deutschen fallen sollte.“

Dem Reichstage ist der alljährliche Bericht über die Thätigkeit des Reichskommisars für das Auswanderungswesen während des Jahres 1888 zugegangen. Die Auswanderung über die drei Häfen Hamburg, Bremen und Stettin hat danach im verfloßenen Jahr im Vergleich mit dem Vorjahr wieder etwas zugenommen; doch ist an dieser Zunahme die fremdländische (außer-deutsche) Auswanderung in ungleich höherem Maße theilhaftig, als die deutsche (reichsangehörige) Auswanderung.

Die Beseitigung der lex Huene wird in Abgeordnetenkreisen jetzt erster als bisher erwogen. Aus der Mitte des Hauses soll in nächster Zeit ein Antrag eingebracht werden, durch welchen an Stelle der Ueberweisungen auf Grund der lex Huene ein Theil der Grund- und Gebäudesteuer — man spricht von 40 bis 50 Prozent — zur Ueberweisung an die Kreise beziehungsweise Kommunen kommen soll.

Wie das „Berl. Volksbl.“, seine frühere Mittheilung berichtend, meldet, hat die Konferenz zur Vorbereitung des internationalen Sozialistenkongresses bereits am 28. Februar in Haag stattgefunden.

In der „Nordd. Allg. Ztg.“ lesen wir: Den Londoner Daily News schreibt ihr Pariser Korrespondent unter dem 1. d. M. über ein neu erschienenes Werk: „Le secret de l'Empereur“, dessen Verfasser der ehemalige kaiserliche Minister des Auswärtigen, Thouvenot, ist. Die in dem Buche enthaltenen Erlasse des Ministers an die diplomatischen Agenten, sowie die Berichte derselben zeigten erhebliche Unterschiede von den Veröffentlichungen des damals erschienenen Selbstbuches. Interessant sind einige Charakteristiken, welche der damalige französische Botschafter in Rom, Herzog von Gramont, in seinen Berichten giebt, so besonders über Fürst Bismarck. Von Diesem sagt Gramont (1862): Die Ernennung des Grafen Bismarck zum preussischen Gesandten in Paris mißfällt den maßgebenden Persönlichkeiten hier. Nachberg hält ihn für zu klug und fürchtet, daß er seinen Nebenbuhler überlegen sein möchte. Er sagte mir heute: „Wenn Bismarck Uebung (training) in der Diplomatie hätte, so würde er einer der ersten Staatsmänner, wenn nicht der erste, in Deutschland sein. Er ist muthig und entschlossen, fest und voll Eifer und Kühnheit, aber zu zähe im Festhalten von vorgefaßten Meinungen und Vorurtheilen, als daß er hohe Ziele erreichen könnte. Er hat großen Charme und gewinnt großen Einfluß, wohin immer er kommt. Wir hassen ihn nicht; warum sollten wir auch? Aber er ist uns feindlich gesinnt; darum war es uns unbefählich, zu hören, daß er nach Paris ginge.“ Ich antwortete ihm, daß die Eigenschaften, die dem Grafen Bismarck fehlen, und daß ich deshalb die österreichische Regierung beruhigen könnte. Er erwiderte: „Jedenfalls werden wir in Bismarck keinen Freund am Hofe der Tuilerien haben; weder aus noch Ihnen wird diese Ernennung Gutes bringen.“ Der Kaiser Napoleon hält Thouvenot als Mensch für gut, als Staatsmann für schwach, wenn auch nicht ohne Verstand. Den bösen Geist Bonaparte's aber sieht er in der Kaiserin Eugenie, die mit ihrer Leidenschaft auch den Krieg von 70 auf dem Gewissen habe.

Leipzig, 6. März. Der Eisenstecher Taubert wurde auf Grund des Sozialistengesetzes hier ausgewiesen.

Aus Nordschleswig, 5. März. (Zur Schulsprache). In einem in Flensburg Avis abgedruckten und an sämtliche nordschleswigschen Geistlichen versandten offenen Briefe des Pastors Carl Hansen in Wonsib bei Kolbiang wird, der „Köln. Nordd. Ztg.“ zufolge, der Versuch gemacht, die Geistlichkeit Nordschleswig zum Proteste gegen die Verordnung wegen der deutschen Schulsprache aufzureizen.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 7. März. Zu Titel 2 Kap. 120 des Kultusetats liegt ein Antrag Mooren vor, die Staatsregierung zur Einbringung eines Gesetzes oder eingelegter Aeußerung über die für Verstaatlichung höherer, städtischer Lehranstalten bezw. die Bewilligung von Staatszuschüssen für solche leitenden Grundsätze aufzufordern. Der Kultusminister giebt erschöpfende Auskunft und betont die Einheitslichkeit der Grundsätze, worauf Mooren seinen Antrag wieder zurückzieht. Beim Kap. 121, Elementar-Unterrichtswesen, rügt Prinz von Arenberg die Unterdrückung der wallonischen Sprache an der nordwestlichen Grenze Preußens und wünscht dieses Idiom wenigstens für den Religionsunterricht vom Staate geduldet zu sehen. Kultusminister von Gögler erwidert, das Wallonische eigne sich nicht für praktische Zwecke und unterliege dem natürlichen Wösterprozeß; die Regierung wolle nur verhindern, daß die Wallonen anstatt dem Deutschen, sich dem Französischen zuwenden. Conrad weist auf Oberschlesien hin, wo die Verhältnisse in Bezug auf die Handhabung des Polnischen und Deutschen ähnlich liegen. Nach weiterer Erörterung, in welcher Rintelen auf den Windthorst'schen Schulantrag zurückkommt, verlegt sich das Haus auf Freitag 11 Uhr. Tagesordnung: Volksschulgesetz, kleinere Vorlagen, Etat.

Ausland.

Amsterdam, 7. März. Dem „Handelsblad“ zufolge könne sich ein tödtlicher Ausgang im Zustande des Königs, sofern keine neuen Komplikationen eintreten, noch monatelang hinzuziehen. Der

Kann. Auf den Markt werden diese Fabrikate gewöhnlich durch Auktionen in Großstädten gebracht, wo sie als verzollter und frachtfreier Champagner, von irgend einer nicht existirenden französischen Firma herkommend, ausgeteilt werden und als französische Waaren auch ihre Abnehmer finden. Was die Entwicklung des deutschen Schaumweingehäufes im letzten Jahre anbelangt, so hat sich der Absatz in Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika sehr bedeutend vermehrt, während er in England gleich geblieben ist.

Potsdam, 7. März. Von zuständiger Seite wird betreffs der von verschiedenen Zeitungen gebrachten Mittheilungen über den Feldwebel Haut, vom 1. Garde-Regiment, mitgetheilt, daß derselbe seit langen Jahren in Bezug auf seine Ehrenhaftigkeit, Tüchtigkeit und Pünktlichkeit keinem Vorwurf ausgesetzt ist und daß seine Verurtheilung den Militärgefehen gemäß lediglich aus Veranlassung eines reinen Dienstvergehens erfolgt ist.

Minden, 6. März. Am 12. August d. J. brannte das verfallene Wohngebäude eines hiesigen Gastwirths nieder. Der Eigentümer war mit den Seinen zum Schützenfeste gegangen, hatte aber die Versicherungspolize und andere Wertpapiere dorthin mitgenommen. Obgleich das zu manchen Verdächtigungen Anlaß bot, hat die Provinzial-Feuersozietät doch einen Theil des versicherten Kapitals ausbezahlt und der Mann sich ein neues Haus gebaut, das beinahe fertig ist. Jetzt hat indess eine Dienstmagd gegen den Wirth, ihren ehemaligen Herrn, Zeugniß abgelegt, und infolge dessen ist heute jener nebst seiner Ehefrau verhaftet worden. Besonders traurig ist das für die acht der Schule noch nicht entwachsenen Kinder der gefänglich Eingezogenen. Sie werden die Eltern schwer vermissen.

Halle, 5. März. (Ausbruch aus dem Gefängniß.) Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist der wegen Raubmordes, begangen im Februar v. J. an dem Klempnermeister Bernicke in Giebichenstein bei Halle, vom hiesigen Schwurgericht im Juli v. J. zum Tode verurtheilte Arbeiter Josef Steing aus Wolmeggel bei Hettstedt, ein junger Mensch mit blondem Haupthaar und blasser Gesichtsfarbe, ohne Bart, vergangene Nacht aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß, in dem er sich seit seiner Inhaftnahme befand, mit noch einem anderen Jahrgänger, dem Untersuchungsgefängenen Weber aus Gütz bei Landsberg, ausgebrochen und flüchtig geworden. Mittels eines Stuhlbeines haben die gemeingefährlichen Burschen einen Gefangenewärter, der ihre Flucht verhindern wollte, niedergeschlagen und ihn nicht unbedenklich verletzt. Steing spielte in der letzten Zeit den „wilden

Mann“ und wurde aus diesem Grunde auf seinen Gesundheitszustand hin ärztlich beobachtet. Das Ausbrechen des Steing läßt auf eine gehörige Vorbereitung und so auf die Annahme schließen, daß er Geistesgestörtheit nur simulirt hat, um seine Wächter irre zu führen.

Halle a. S., 7. März. Der vor einigen Tagen aus dem Gefängniß entsprungene Raubmörder Steing ist heute früh in Ammendorf ergriffen worden; sein Genosse Weber, der mit ihm gemeinsam ausgebrochen war, hat sich freiwillig gestellt. (W. Z.)

Apenrade, 6. März. Der Apenrader Dreimaster „Christine“, auf der Reise von Guayaquil nach England, ist muthmaßlich mit Mann und Maus untergegangen; das Schiff ist bereits 60 Tage überfällig.

Halle a. S., 6. März. Auf der Kreuzung der Bude 90 fand ein Zusammenstoß des aus Kassel um 11 Uhr 37. Min. ausfahrenden Schnellzuges mit dem verspätet einlaufenden Kaffeler Personenzug statt. Von dem Fahrpersonaal wurden sechs verletzt, von den Fahrgästen Niemand. Der Schaden an Material ist nicht unbedeutend.

Paris, 6. März. Im Hafen der Insel Bouc (Departement Vaucluse-du Rhone) brach heute auf einem österreichischen Dreimaster, der eine 13 Mann starke Besatzung hatte und 2400 Fässer Petroleum führte, Feuer aus. Die Explosion rief an der ganzen Küste Schrecken hervor. Vier Leute der Besatzung sind gerettet, die Leichen des Kapitäns und eines Schiffsjungen sind geborgen, die 7 übrigen wurden bis jetzt nicht gefunden.

— Die kluge Frau. In Zalenbicha erkrankte jüngst ein Bauer. Die Ackerbauern fragten eine kluge Frau um Rath; diese meinte, die Krankheit werde verschwinden, sobald 12 Personen während zwei Stunden bis zum Knie im Fluße ständen. Der Rath wurde befolgt. Als aber die halberstarrten Leute heimkehrten in der festen Ueberzeugung, den Kranken gesund vorzufinden, war derselbe bereits verschieden. Die opfermuthigen Freunde hatten sich aber alle tüchtig erkältet und erkrankten alle mehr oder minder. Ihre Wiedergenehung feierten sie gemeinsam, indem sie die kluge Frau tüchtig durchprügelten.

Telegraphische Depesche des Wilhelmshabener Tageblatts.
Berlin, 8. März. (W. Z. V.) Nach einer Neutermeldung ausairo reist Hauptmann Wilmann nächste Woche von dort weiter. Es dürfte ihm bis dahin gelungen sein, ungefähr 300 schwarze Rekruten anzuzwerben.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0° reductirt) (Barometerstand)	Temperatur.	Wind- (0 = Still, 12 = Orkan).	Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bed.)			Niederschlagshöhe.
					Stärke.	Grad.	Form.	
März 7.	2 h. Mrg.	758.4	1.2	—	0	10	cu	—
März 7.	8 h. Mrg.	754.4	1.2	—	0	10	cu	—
März 8.	8 h. Mrg.	751.6	2.4	8.1	0.4	10	cu	2.2

Bemerkungen: 8. März: Nachts etwas Regen.

Schwarze Seidenstoffe v. Mt. 1.25 bis 18.65

p. Met. — glatt und gemustert (ca. 180 versch. Qual.) versend. roben- und hülfweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. R. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto

Wilhelmshaven, 8. März. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,80	109,35
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,60	104,15
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	108,45	109,—
3 1/2 pCt. do.	104,30	104,85
3 1/2 pCt. Odenb. Comm. Anleihe	103,—	104,—
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	103,—	104,—
4 pCt. do. do.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do. do.	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Odenb. Bodentredit-Anleihe (flüssig)	102,75	103,75
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	101,80	102,35
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	136,10	136,90
4 pCt. Gutin-Albheer Prior.-Obligationen	103,—	104,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	102,80	103,35
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Franc. und darüber)	96,20	96,75
4 1/2 pCt. Warsch.-Simpl.-Priorität. rückzahlb. à 100	103,50	—
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	81,70	82,25
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	83,75	84,25
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodentredit-Anstalt	102,70	103,25
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 in Mt.	168,80	169,60
Wechs. auf London kurz für 1 Mt. in Mt.	20,42	20,52
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,16	4,21

Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Bekanntmachung.

Die Bestellung von Pferden und Zubehörling für das Etatsjahr 1889 bis 1890, event. für die Etatsjahre 1889/94, bezw. 1890/94 soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

Donnerstag, den 14. März 1889, Nachm. 3 Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift: „Angebot auf Pferdebestellung“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen im Annahmehaus der Behörde, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 1,00 Mt. von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung abschriftlich bezogen werden.

Falls Briefmarken eingesandt werden, sind dieselben, wenn sie nicht lose beigelegt sind, derartig auf dem Papier zu befestigen, daß sie leicht entfernt werden können.

Wilhelmshaven, 7. März 1889.
Kaiserliche Meist, Verwaltungs-Abtheilung.

Verkauf.

Der Viehhändler **Fr. Susemann** zu Zeber läßt am

Donnerstag, 14. d. Mts., Nachm. 2 Uhr

anfangend, in der Behausung des Gastwirths **Siems** zu **Sedan:**

40 bis 50 Stück große und kleine Schweine, sowie ca. 1000 Pfund hies. geräucherter Speck u. Schinken

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
 Neuende, 7. März 1889.

H. Gerdes, Auktionator.

In Konkursachen

über das Vermögen des Kaufmanns **A. Schwabe, Bant,** wird der

Ausverkauf

vom 6. bis 22. d. Mts. nur noch fortgesetzt. Kaufliebhaber werden darauf aufmerksam gemacht, daß unter den früheren annoncirten Bedingungen verkauft wird und

dem Publikum hier die beste Gelegenheit geboten wird.
 Zeber, den 5. März 1889.

E. Müller, Kontorsverwalter.

Verkauf.

In Zwangsvollstreckungssachen wider den Kaufmann **H. Schrapper** zu Neubremen sollen folgende gepfändete Gegenstände mit **13 Wochen Zahlungsfrist** öffentlich meistbietend verkauft werden:

- 14 Winter-Jackets, 10 Arbeiter-Mousen, 30 gestr. Hemden, sechs Jackets, 30 Arbeiterhosen, 114 1/2 Meter Bettuch-Wiber, 20 Manschettenhemde, 3 Herren-Anzüge, ca 50 Meter engl. Leber, 8 woll. Hemden, 6 bunte Bein-hemden, 2 Herren-Hosen, 24 Kinder-Anzüge, 8 Winterüberzieher, 54 Pfd. Thee, 53 Pfund Cacao.

Termin zur Versteigerung steht an **auf Mittwoch, den 20., und Donnerstag, den 21. d. Mts., jedesmal Nachmittags 1 Uhr anfang.,** im Saale des Wirths **Siems** in **Sedan.**

Neuende, den 7. März 1889.

H. Gerdes, Auktionator.

Vermiethung.

Die vom verstorbenen Bäckermeister **Giers** in **Kopperhörn** benutzte

Bäckerei

ist zum 1. Mai d. J. noch zu vermieten.
 Heppens, den 7. März 1889.

H. Reiners.

Böttcher-Waaren.

Halte mein Lager in allen Arten **Böttcherarbeiten** bei Bedarf zu billigen Preisen bestens empfohlen. **Reparaturen,** sowie alle in mein Fach schlagende Arbeiten werden gut und billig ausgeführt.

A. Staub, Böttchermeister, verl. Gökerstraße 7.

Suche z. 15. d. Mts. oder 1. April

einen mit guten Zeugnissen versehenen **Knecht.**
A. Wohl, Koonstraße.

Gesucht ein tüchtiges Dienstmädchen

gegen guten Lohn.
D. S. Jürgens, Heppens.

Ich empfehle als soeben eingegangen:

Weiss u. Creme engl. Tüllgardinen,
 pr. Meter von 25 Pfg. anfangend,

Thür-Gardinen, weiss,
 pr. Meter 18 Pfg.,
 dito **Crème,** pr. Meter 24 Pfg.,

Weiss englische Tüllgardinen
 mit Band eingefast, pr. Meter 35 Pfg.,

Lambrequins (Zwirn),
 von 60 Pfg. anfangend,

Gardinen-Spitzen (weiss),
 per Meter 8 Pfg.

N. J. Pels, Gökerstraße 12,
 gegenüber der Kaiserl. Werft.

Zwiebel-Bonbons

sind als anerkannt unübertreffliches Lindermittel bei allen Hals- und Brustkrankheiten mit überraschender Wirkung in Anwendung zu bringen.
 Man achte beim Einkauf auf die Firma **Franz Dressing in Herford,** um sich im Voraus vor werthlosen Nachahmungen zu schützen.
 Echt zu haben à Packet 25 Pfg. bei den Herren: **G. Uutter** und **H. F. Christians,** Wilhelmshaven, **H. Nitzmann,** Althappens, **C. Schmidt, Bant, H. Vater,** Neubremen.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerlei des **Tageblattes.**
TH. SUESS,
 Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Empfang, soeben eingetroffen, neue Auswahl in

Tischdecken,
 Stück 1,25, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00 Mt.
 bis zu dem besseren Genre.

N. J. Pels, Gökerstraße 12, gegenüber der Kaiserl. Werft.

Empfehle:

Fr. Zander, Schollen, Schellfische, Mustern.
Ludwig Janssen.

Ein bescheidenes Logis mit Beköstigung wird auf läng. Zeit in Wilhelmshaven zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter D. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

2 junge Leute können Logis erhalten.
 Börsestraße 15.

Eine möbl. Wohnung nebst Burschengelas zu vermieten.
G. Schorlau, Augustenstr. 6.

Soeben eingetroffen:

- la. Pomm. Putenrumpfe** pr. Pfund 90 Pfg.,
- la. Böhmsche Capaune** pr. Stück 4—4,50 Mt.,
- la. Steyerische Poulets** pr. Stück 1,50 Mt.,
- la. junge Tauben** pr. Stück 75 Pfg.

Gebr. Dirks.
 Fortwährend **prima Kalbfleisch**
 per Pfund **25 und 30 Pfennige,**
 empfiehlt

M. Vohs,
 Karlstraße Nr. 6, sowie auf den Wochenmärkten in Neuheppens vor dem Hause des Gastwirths **Lammers.**

Graue Dress-Takler-Hosen
 fertig vorhanden bei **N. J. Pels, Gökerstraße 12, gegenüber der Kaiserl. Werft.**

Gesucht per sofort ein Laufbursche.
Eduard Busch.

Lehrstelle gesucht zu Ostern für einen Tertianer des hiesigen Gymnasiums, am liebsten **Kaufmanns-Branche.** Offerten mit Angabe der Bedingungen unter Chiffre L. 64 an die E. d. Bl. erb.

Gesucht ein gebrauchter Kinderwagen. Für ein Mädchen, das zu Ostern konfirmirt wird, zu Mai eine Herrschaft gesucht. Zu erfragen **Bant, Birkenstraße 1, Bohn. 355.**

Gesucht zum 1. April ein ordentl. Mädchen, welches kochen kann.
 Frau **W. H n f e l,**
 Koonstraße 12.

Ich empfehle die
folgenden Artikel

zu angegebenen enorm billigen Preisen:

Futter-Stoffe:

Grau und schwarz Shirting, 70/72 cm breit, 25 Pfg.,
Grau, schwarz, weiss Futtergaze, Meter 25 Pfg.,
Steifgaze, schwarz, weiss, grau, Meter 50 Pfg.,
Tailles-Croisé, Meter 35 Pfg.,
Gruu Futter-Nessel, Mtr. 25 Pf.,
Schwarz Stoss-Orleans, Met. 35,
Schwarz Glanz-Croisé, Met. 35,
Weisse Nessel, ungelbleicht (baumw. Leinen), Mtr. 22, 25, 30, 32, 35, 38, 40, 45,
Weisses Hemdentuch, Mtr. 22, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55,
Weiss Piqué, Meter 35,
" Peluche-Piqué, Met. 45,
" Damast (zu Bett-Bez.), Meter 80 Pfg.,
" Shirting, M. 20, 30, 40, 45,
" Halbleinen, Met. 33 Pf.,
" Halbleinen 160 cm breit (Bettlakenbreiten), 1,—, 1,20, 1,35,
Weiss Barch.-Bettlaken (zweischläfrig) schwere Qualität, Stück 1,50,
Weisse Waffeldecken (Bettdeck.) 1,75, 2,25, 2,75, 3,00, 3,50, 4,
Handtücher greis, Met. 25 Pf.,
Handtücher weiss mit rothem Rand, Dtz. 2,80, St. 25 Pf.,
do. Ia. Dtz. 3,50, St. 30 Pf.,
Tischtücher, weiss Halbleinen, 100/130 cm, Stück M. 1,
Servietten, weiss Halblein., St. 35 Pfg.,
Bettzeug in grosser Auswahl und neuesten Mustern compl. 83 cm breit, pr. Meter von 35 Pfg. anfangend,
Bett-Inlett, 83 cm breit, Meter 60 Pfg.,
Matratzen-Leinen, 130 cm breit, Meter 45 Pf.,
do. Ia. Meter 55 Pf.,
Blau-Leinen, Meter 45, 60, 75,
Flanell in grau, braun, roth, Meter 85 Pf. (Breite 75 cm),
Flanell, weiss, Meter 1,30,
Roth Schweizer Cattun, M. 35,
Möbel-Cattun, 83 cm breit, Meter 35 Pf.,
Bunt Piqué Ia, Meter 35,
do. Ila, Meter 30,
Elsässer Cretonne, 83 cm breit, Meter 50 Pf.,
Blaudruck, Meter 35 Pf.,
Baumw. gewebt. Kleiderstoff, waschecht, Meter 45 Pf.,
Schürzenstoff, Wiener Leinen, 100 cm breit, 75 Pf.,
do. Baumwollen-Stoff, waschecht, 75 Pf.,
Roth Barchend, m 38 Pf.,
Warps, einfache Breite, m 35 Pf.,
do. doppelt breit, m 80 Pf.,
Wollen. Schürzenstoff, schwarz, m 50 Pf.,
Mixed Lüstre, grau, m 35 Pf.,
Doppeltbreit coul. Kleiderstoff, m 85 Pf.,
do. schwarz Cachemir, m 80 Pf.,
Manilla Tischdecken, 130/130, St. Mk. 1,25,
Manilla-Tischdecken m. Schnur und Quasten M. 1,75,
Schwere Manilla-Decke Mk. 3,
Grosse Auswahl in besseren Tischdecken,
Herren-Hüte, hart Mk. 2,50, weich Mk. 2,50,
Herren- u. Damen-Regenschirme, St. Mk. 1,25,
Herren-Sommernützen, Stück 50 Pf.,
Sämmtliche Arbeiter - Artikel,
als:
Blau-Fünfschaft-Hosen,
do. Jacken,
do. Blousen,
Blau-Leinen-Blousen,
Gestr. Regatta-Blousen,
Schwarz u. weiss gestreifte Barchent-Hemden f. Herren u. Knaben,
Bunte Barchend-Hemde,
Engl. Lederhosen, welche selbst anfertigen lasse, gebe zu äusserst billigen Preisen ab.

N. J. PELS,

Gökerstr. 12,
gegenüber der Kaiserl. Werft.

Empfehle mein großes Lager in

Besätzen.

Coul. Atlas	Meter 0,90,	1,50 Mk.,
Schwarz Atlas	Meter	1,35 "
Schwarz coul. Atlas moiré	"	1,75 "
Coul. Atlas, gestreift	"	1,50 "
Schwarz Faconné-Seidenstoff (gewebt)	"	3,75 "
Schwarz Damassé (reine Seide) zu ganz. Tailles u. Besätzen	"	5,00 "
Echte schwarz gestr. Sammete	"	4,50 "
Velvet, gestreift	"	1,75 "
Schwarz Sammet	"	1,00 "
Coul. Sammet	"	1,00 "
Coul. Peluche (echt)	"	2,00 "
Schwarz Peluche	"	2,00 "
Coul. und schwarz Baumwoll-Satin, 83 cm breit	"	0,80 "
Coul. Spitzenstoff, 115 cm breit	"	0,75 "
Schwarz woll. Spitzenstoff	"	1,75 "
Coul. Tuch-Application (ausgeschl. Tuchborde) m. Goldstepp.	"	1,50 "
Eine Parthie Wollspitzen coul. (schwere Waare) 10 cm Breite	"	0,15 "

Grosse Auswahl in Posamenten, Agreements, Ornaments, schwarze Perlbesätze, Soutachirung, Perl-Jabots, Perl-Tailles-Garnituren, grosse Auswahl in schwarzen und coul. Atlas-Bändern

zu sehr billigen Preisen.

N. J. PELS,

Gökerstraße 12,
gegenüber der Kaiserlichen Werft.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutige Tage eröffne mein

Colonial-, Fettwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft.

Geschäftsprinzip: Gute Waare, billige Preise, coul. Bedienung.
Hochachtungsvoll

H. Mengers,

Wimstraße 6.

GROSSE Auswahl, gute Qualität. Billigste Preise.

Herren-Anzüge in Marineblau, gut gearbeitet, Stück 15 Mk.,
Ia. blau Herren-Diagon.-Jackets u. Rockanzüge,
Ia. Kammgarn schwarze Rockanzüge,
Ia. gemusterte Herren-Anzüge,
Confirmanden-Anzüge,
Knaben- und Burschen-Anzüge,
Einzelne Jackets, Hosen, Westen

gebe zu sehr billigen Preisen ab.

N. J. Pels,

Gökerstraße 12.

Beste Confectionirung.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Unterwöhung. J. Sourad, Kopperhöfen.

Eine geübte Plätterin

empfehlte sich in u. außer dem Hause. Näheres Elsb. Marktstraße 1.

Die Leinen-, Dress-, Damast-

und

Wäsche-Fabrik

(Spezialität: Aussteuer-Artikel u. Herren-Wäsche, Monogramm- und Wappen-Stücker)

von

H. Raabe jun., Oldenburg,

mit goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt, giebt ihre Fabrikate zu Fabrikpreisen auch an Private ab, wenn der Auftrag 20,00 Mark übersteigt. Geschäftsprinzip: Nur gute, gediegene, durable Waaren! Rascher, großer Umsatz mit kleinem Nutzen! Auslieferungen franco gegen franco. Bei Waarenlieferungen unter 20,00 Mark wird das Porto in Rechnung gebracht.

Vorzüglich gut sitzende Herren-Oberhemden, Rücken-, Selbst- oder Patentverschluß 30, 36, 42, 48, 54, 60, 66, 72, 78, 84, 90 bis 150 Mk. per Duzend in allen Weiten von 32 bis 50 Centimetern. Kragen und Manschetten in den neuesten Facons und sämmtlichen gangbaren Weiten.

Damenwäsche jeden Genres, als: Taghemden, Nachtkleider, Pantalons, Frisirmäntel, Jupons, Negligéjacken etc. etc. von den einfachsten bis zu den allerlegantesten.

Fertige Betten und Bettwäsche jeder Art, Betttücher, Bettbezüge, Leberknöpfe, Couverts, Kissen und Plumeaubezüge in einfachster wie reichster Ausführung.

Steppdecken mit Baumwolle, Wolle oder Dauen gefüllt, in Baumwolle, Wolle oder Seide mit und ohne Monogramm.

Waffel- und Piquedecken mit Franzen, glatt und ausgeboigt. altdeutsche Handstickereien, Theegedecke, Buffet-, Kaffee- u. Arbeitstischdecken, Paradehandtücher, Tafelläufer, etc. etc. in großartiger Auswahl.

Tisch- und Tafeltücher mit und ohne Servietten in jeder brauchbaren Größe, allen Qualitäten und Preislagen.

Handtücher jeden Genres von 3 Mk. bis 50 Mk. per Duz., Leinene Taschentücher in allen Größen und Qualitäten.

Leinene Battisttücher mit und ohne Hohlraum, sowie bestickte Lyncottücher in jeder Preislage.

Gardinen, Stors und Victragen, moderne Muster, elegante neue Sachen in jeder Preislage.

Händerwäsche und Erbstlingsausstattungen in einfacher wie reichster Ausführung.

Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht. Bei Lieferungen ganzer Ausstattungen, Schiffsausstattungen sowie Casinoeinrichtungen gewähren noch extra Vortheile.

Man verlange Proben mit Preisverzeichnis.

Adresse:

Fabrik H. Raabe jun., früher Brake, jetzt Oldenburg, Schüttingstr.

Am Irrthümer zu vermeiden, bitte genau auf die Firma zu achten.

! Zur Confirmation !

empfehle eine große Auswahl in

Handschuhen in Glacé, Seide, Wolle, Baumwolle

— in allen Farben zu bekannten billigen Preisen. —

N. J. PELS, Gökerstraße 12,

gegenüber der Kaiserl. Werft.

Für Blumenfreunde!

Erhielt soeben 2 Originalstücken
Japanischer Lilienknollen

in Prachtorten und offerire dieselben zu Engros-Preisen. Die Cultur in Töpfen, als auch im Freien ist eine sehr leichte.

M. Haucke,

Hoflieferant.

Prima gewaschene

Muskohlen,

à Ctr. 90 Pfg.,

liefert frei ins Haus
H. Begemann,

W a n t.

Der erkannte

anonyme Briefschreiber

solte sich für seine paar Groschen doch lieber neues Rockfutter kaufen.

Die auf Sonnabend, den 9. d. M., angeordnete

Bersammlung

der Offiziere des Beurlaubtenstandes fällt aus. Dieselbe findet am 23. d. Mts. statt.

W. z. s. A.

Am Sonnabend, den 9. d. M., Abends 8 Uhr: A. I. und am Sonntag, den 10. d. Mts., Mittags 1 Uhr: St. F. I. u. A.

Arion.

Nächste Gesangstunde Montag. Der Vorstand.

10. 3. 89. Nachm. 4 1/2 Uhr.

Achtung! Achtung!

Einem hochgeehrten Publikum theile mit, dass mein

Kassirer

Herr R. Schwarz
Anfang d. M. freiwillig aus meinem Geschäfte ausgeschieden und nicht mehr befugt ist, Aufträge etc. für mich entgegen zu nehmen.
Hochachtungsvoll

Th. Süß,

Buchdruckerei des Tageblatts.

Siehe eine Billoge.

Marine.

(Von der englischen Marine.) Der frühere Hauptkonstrukteur der britischen Marine und jetzige Abgeordnete Sir E. J. Reed hat eine vom 2. März datirte Zuschrift an Lord Randolph Churchill über die Marinevorlage der Regierung gerichtet. Reed meint, das Parlament habe schon hinreichende Summen für die Flotte bewilligt. Wären dieselben richtig verwandt worden, so besäße England schon längst eine starke Marine. Leider seien mit dem Gelde Schiffe gebaut worden, von welchen jeder Sachverständige schon vor der Vollendung sich sagen mußte, daß sie nichts taugten. Seit dem Jahre 1870, wo Reed sein Amt als Hauptkonstrukteur niederlegte, sind 73 500 000 Pfd. Sterling für den Bau neuer Schiffe bewilligt worden. Das letzte Schiff, für welches Reed die Pläne entwarf, ist das Panzerschiff „Dreadnought“. Dieses kostete 750 000 Pfd. Sterling und wird von vielen Offizieren jetzt noch als das stärkste und beste Schiff der englischen Flotte betrachtet. Nach Sir E. J. Reed's Ansicht besitzen die Panzerschiffe „Inflexible“, „Hog“, „Agamemnon“, „Colossus“ und „Edinburgh“, deren Bau 4 000 000 Pfd. Sterling verschlang, eine ungenügende Panzerung, und die Schiffe „Anson“, „Benbow“, „Camperdown“, „Collingwood“, „Howe“ und „Robney“ sind „entschiedlich unsicher“. Die Panzerung des „Monparcil“, „Victoria“, „Imperieuse“ und „Warpite“ ist unter Wasser und die sogenannten gepanzerten Kreuzer „Auroca“, „Australia“, „Galatea“, „Immortalite“, „Narcissus“, „Orlando“ und „Undaunted“ haben gar keine Panzerung über Wasser, sobald sie die gewöhnliche Ladung haben. Diese 22 Schiffe haben über 13 000 000 Pfd. Sterling gekostet. Sir Edward kommt zu dem Schluß, daß unter allen diesen 22 Schiffen nicht eines ist, welches nicht von kleinen Kanonen in Grund und Boden geschossen werden kann, sobald sich der Angriff auf die ungepanzerten Theile richtet.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Hesel, 1. März. Gestern warf eine Kuh der Wittne G. B. Zimaga hierseits ein dreibeiniges Kalb, das bereits heute, wenn auch mühsam, auf seinen drei Beinen zu gehen vermag. Das Thier sollte heute geschlachtet werden; durch die Dazwischenkunft Dritter ist dies bislang verhindert worden.

Oldenburg. (Aus der Sitzung der Freien Vereinigung im Gebiet der Oldenb. Staatsbahn.) Die Wilhelmshavener Marinebehörde bittet um Einfügung eines Schnellzuges von Wilhelmshaven nach Oldenburg und weiter nach Berlin. Die Eisenbahn-Direktion ist bereit, den um 9,04 von Wilhelmshaven abfahrenden Zug zu verpflanzen und dadurch in einen Schnellzug zu verwandeln, wodurch aber leider der Anschluß nach FEVER verloren gehen müßte; da dieses von den Herren aus FEVER indig auf Widerspruch stößt, wird an dem Entwurf nichts geändert.

Gestemünde, 5. März. Die „Nordseztg.“ schreibt: „Vereinigung von Gestemünde und Gestemünde. Der Minister des Innern hat nunmehr das von der gemeinschaftlichen Kommission beider Gemeinden festgestellte Statut für die neue Gemeinde Gestemünde unverändert genehmigt und zugleich bestimmt, daß die Vereinigung beider Gemeinden am 1. April erfolgen soll. Mit der Ausschreibung der Stelle des Bürgermeisters sowie mit den Vorbereitungen für die Wahlen zum Bürgervorsteherkollegium wird nunmehr vorgegangen werden.“

Göttingen, 4. März. Der Selbstmord des 19jährigen Sohnes eines hiesigen Stabsarztes erregt in weiten Kreisen allgemeine Theilnahme. Von der Arbitrationsprüfung an unferm Gymnasium wegen ungenügender schriftlicher Leistungen zurückgewiesen, schloß sich der junge Mann nach Verübung mehrerer Rasereien an seinen Lehrern über die Grenze und hat von Holland aus schriftlich seine Eltern, ihm die zur Auswanderung nach Batavia nöthigen Geldmittel zu übersenden. Bevor jedoch dieselben noch abgeschickt werden konnten, traf bereits die Nachricht ein, daß der Unglückliche, von Neue und Sorge gequält, in Venedig durch einen Revolverstoß seinem jungen Leben ein Ende gemacht habe.

Vermischtes.

(Der neue Präsident der Vereinigten Staaten.) Am 4. März hat in Washington die Amtseinführung und Vereidigung des neuen Präsidenten der Republik, des Generals Harrison, stattgefunden. Der Regen stieß in Strömen und die Pracht der Feier scheiterte an dem bleiernen Himmel und der ungeheuren Regenschirmausspannung; aber die Begeisterung spottete des Grolls der Elemente. Schon acht Tage lang dauerte der Fremdenzug nach der Stadt des Kapitols; Philadelphia allein sandte 100 000; die Bahnen hatten Sitzüge von Stunde zu Stunde eingerichtet; wie die Aufkömmlinge alle Unterkunftsstellen, bleibt ein Ritzel. Gasthöfe und Logishäuser waren über-

fällt; an den öffentlichen Gebäuden wimmelte es Tag und Nacht von Soldaten; Billards, Badewannen, Hängematten, Feldbetten, alles fand Abnehmer, und doch hatten Laufende während der Nacht sich mit Spaziergängen in den Straßen zu begnügen. Die Anzahl der Gäste mag eine halbe Million betragen haben. Die Stadt war festlich mit Fahnen und Medaillonbildern des neuen Präsidenten geschmückt, und ihr Abbild war vom Kapitol aus, trotz des Regens, einem großen teleostopischen Panorama zu vergleichen. Um 10 Uhr fuhr General Harrison mit seinem Gefolge nach dem Weißen Hause, um von dort mit dem Präsidenten Cleveland in vierpännigem Wagen sich nach dem Kapitol zu begeben. Musikkapellen begleiteten sie und eine freiwillige Leibwache von 150 Veteranen des 70. Infanterieregiments, welches Harrison während des Krieges befehligte, bildete auf der Pennsylvania Road Spalier. Gegen Mittag trat General Harrison in den Senatsaal, wo der Vizepräsident Morton vereidigt wurde. Harrison selbst aber besaß darauf, dem Regen zu trotzen und der bisherigen Sitte treu vor dem Kapitol den Eid zu leisten und die Antrittsrede zu verlesen. Langandauernde Freudenrufe begrüßten ihn bei seinem Herausritt. Der Oberichter ließ ihn auf die Bibel schwören, die Harrison sich verbeugend küßte; dann verlas er seine Antrittsrede, während die Menge selbst aufstehend und mit unbedeutendem Haupt zuhörte. Zum Schluß erklärte ein Kanonenschuß als Zeichen, daß der neue Präsident sich zum Aufbruch nach dem Weißen Hause anschickte. Sein Gang, den Kilometer Wegs entlang, welcher Kapitol und Weißes Haus trennt, gestaltete sich zu einem großartigen Triumphzuge. Der Bürgerpräsident der amerikanischen Republik trägt als solcher keine besondere Uniform und daher ist er an sich in seinem schwarzen Anzuge, dem Cylinder in der Hand und dem Regenschirm über dem Haupte ein unscheinbarer Mittelpunkt des großen Schaupränges, das feinetwillen ins Werk gesetzt worden ist. Um so leichter wird es ihm, nach vier Jahren von dem hohen Gerüste, auf welches ihn der Wille der Nation gestellt, wieder herabzusinken und das zu werden, was jeder Nation Cleveland wurde, ein einfacher Bürger. Leider entfaltete sich unmittelbar nach dem Präsidentenzuge die häßliche Seite des Amtswechsels, der Kampf um die Deute, die Staatsstellen. Wohl 14 000 Beamte werden in den nächsten Tagen ihr Bündel schnüren. Für die auswärtigen diplomatischen und Konsularposten werden sich gewöhnlich verunglückte Kandidaten stellen. So haben sich für das Berliner Generalkonsulat wenigstens 23 Bewerber gemeldet. Das Londoner Generalkonsulat wird dem Schwager des Vizepräsidenten Morton, W. S. Grinnell in den Schooß fallen; er ist augenblicklich Konsul in Bradford. Von den diplomatischen Posten hat Harrison die beiden besten, die von London und Paris, an zwei Journalisten vergeben, jenen an Herrn Whitelaw Reid, den Herausgeber der New-York Tribune, welches das hervorragendste republikanische Blatt ist, und den von Paris an Herrn Halstead aus Cincinnati, der gleichfalls ein republikanisches Blatt vertritt. Vielleicht wird die Londoner Gesandtschaft sogar zur Botschaft erhoben werden, um dadurch den Werth anzugeigen, den die Republik Großbritannien beimißt. Mittlerweile aber weiß in London jeder, der mit der Politik vertraut ist, daß die Wahl Blaines zum Staatssekretär des Außeren nicht grobe eine Zunahme der herzlichen Beziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten bedeutet. Blaine hat von mütterlicher und großväterlicher Seite irisches Blut in den Adern und wird daher zu den Gladstonianern und Parnelliten halten, und andererseits ist er amerikanischer Jingo, Anhänger der Spreadeagle-Politik und wird als solcher sein Hauptaugenmerk auf Kanada lenken, das unter die Fittige des amerikanischen Sprettablers zu laden ist, so lange es seiner Bevölkerung nach nur ein Ruchlein ist, noch zu den Möglichkeiten der praktischen Politik gehört. Vorläufig kann also die Wahl Blaines nicht als Zeichen zukünftiger Windstille gelten. Wenn man will, kann man sogar aus des Präsidenten Antrittsrede, welche aus Blaines Feder stammen soll, die Absicht entnehmen Aufzutreten herauslesen.

(Ueber eine Theatervorstellung im Irrenhause) erzählt das „Berl. Tagebl.“: Während am Abend der Sturm wild durch den Park der städtischen Irrenanstalt zu Dalldorf heulte, strahlte helles Licht aus den Fenstern des großen Asfaltsaales, in welchem lustig Musik erklang. Den Saal füllte in langen Reihen ein erwartungsvolles Auditorium von Gipskranken, hinter denen man nur im Hintergrunde einige Wärter bemerkte. Die Musik machten Kranke, und die beiden Einakter des Abends spielten ebenfalls Kranke. Das Interesse der eingeladenen Gäste theilte sich gleichmäßig zwischen Bühne und Auditorium. Die Stücke wurden sehr flott gespielt. Den Zuschauern füllte ein Irzer als Clown mit drolligen Witz und Kunststücken aus, welche helles Gelächter erregten. Selbst eine Nebenart, wie die: „Der ist wirklich übergeschnappt!“ erntete laute Heiterkeit. Als die Vorstellung zu Ende war, ipazirten die Kranken noch unter

den Klängen der Musik ruhig und gemüthlich Arm in Arm in den Sälen umher.

Moskau, 21. Febr. (Denkmal für gefallene Franzosen.) In der zweiten Fastenwoche wird nach dem „N. W.“ auf dem Friedhof fremder Konfessionen das Denkmal für die Franzosen errichtet werden, welche im Jahre 1812 in Rußland ums Leben kamen.

(Modifarbe.) In einer großen Sitzung, welche die Londoner Schneider vor einigen Tagen abhielten, wurde die Modifarbe der diesjährigen Frühjahrs- und Sommerfaison für die Herrenwelt festgelegt. Es ist dies gelb in allen Schattirungen. Tiefgelb mit einem Stich ins Orangefarbene werden die fashionablen Ueberzieher sein. Etwas lichter gehalten ist die Modifarbe für ganze Anzüge. Die Hemdkleider sind gelb gestreift oder gelb karriert, und auch bei den Hemdröcken und Kragen wird gelb stark vertreten sein. Natürlich wird es auch gelbe Kravatten und Handschuhe geben, und die gelbe Rose hat Ausfichten, die Modestylume der Saison zu werden. Neben ihr konkurriren um diesen Posten auch die Margherite, sowie der veredelte Löwenzahn. Selbstverständlich wird unter diesen Umständen auch Goldschmuck wieder stark getragen werden, denn gelb für ever, so lautet die Lösung.

Fertitschi. Die Eisenbahnschaffner in der Türkei werden Fertitschi genannt, ein Wort, welches nicht der türkischen Sprache entlehnt, sondern aus dem Deutschen übernommen ist. Es ging hervor aus dem Mufe „Fertig!“, welches die Schaffner in Deutschland und Oesterreich vor Abgang des Zuges dem Stationsleiter und Zugführer zurufen. Wie mag vielleicht, so raft Karl Kolbach in seinen „Bildern aus dem Stragenleben Konstantinopels“ aus, der einst einmal ein Philologe vergebens nach dem dunkeln Stamme dieses räthselhaften Wortes suchte!

(Wie König Ludwig der Erste von Bayern über Kunst und Künstler dachte), ersehen wir aus der folgenden Anekdote: Beim Prinzen Adalbert wurden öfters kleine Lustspiele aufgeführt, in denen nur Dilettanten aus Hofkreisen mitwirkten. Um den Darstellungen mehr Sicherheit zu verleihen, zog der Prinz eine der gefeiertsten und berufensten Schauspielerinnen Mar-Athens zu denselben. Als die Künstlerin sich nun im Palais einfaß, legte die Gräfin N. sofort ihre Rolle nieder und erklärte, sie spiele mit feiner „Theatermannsell“. Alle Anwesenden waren davon höchst peinlich berührt, und Prinz Adalbert erzählte die Geschichte seinem Vater. Wenige Tage später sah dieser die Gräfin N. im englischen Garten einherstolzieren. Laut lachend ging er auf sie zu und rief: „Habe gehört, liebe Gräfin! Sehr recht gethan! Nicht mit Hofschauspielerinnen agiren wollen! Man muß auf seine Geburt halten! Ihr Großvater selig war Kutscher bei Napoleon, Sie sind aber Gräfin! Das ja nie vergessen! Kutschereulein darf sich nie ercanaanilliren mit Hofschauspielerinnen! Adieu, liebe Gräfin!“

Wie die Ausdauer einer Maus durch den schönsten Erfolg getrübt wurde, erzählt ein amerikanisches Blatt folgendermaßen: „Die Maus war in einen Milchnapf gefallen und konnte sich nicht aus der flüssigen Masse über den Rand des Napfes erheben. Die Maus schwamm mit der Kraft der Verzweiflung in der Milch herum, indem sie alle Beine rührte. Im Verlauf von knapp einer Stunde hatte sie durch die quirlende Bewegung die Milch in Butter verwandelt und damit eine feste Unterlage gewonnen. Nun ruhte sich die Maus auf der Butter aus und setzte dann mit einem kühnen Sprung über den Rand des Napfes weg.“

Folgendes Entschuldigungszettel theilt der „Egl. Adsch.“ ein Schulmann aus seiner Sammlung mit: „Entschuldigen sie bitte, daß meine Frau ein Kind getriegt hat und mein Sohn gefehlt hat. Sollte das in die nächste Woche wieder vorkommen, so bitte ich im voraus um Entschuldigung.“

Gemeinnütziges.

Wie man in England Kartoffeln kocht. Es fällt uns manchmal auf, daß in dem Menu einer englischen Mahlzeit die Kartoffeln eine weit vornehmere Rolle spielen als bei uns, wo sie weniger eine feine Zuspitze als vielmehr die untergeordnete grobe Fervollständigung der anderen Gerichte vorstellt. In der That ist die dortige Kartoffel weit schmackhafter als die unsere; das liegt aber nicht an der Erdfrucht an sich, sondern an ihrer Zubereitung. Nicht im Wasser kocht man sie gar, sondern in folgender Weise: Ueber ein mehr breites als tiefes Gefäß mit kochendem Wasser wird ein gut passender Durchschlag gelegt und in diesen die rein geschälten Kartoffeln, die auf diese Weise von den aufsteigenden Dämpfen gekocht werden. Eine so zubereitete Kartoffel übertrifft die unserige bedeutend an Wohlgeschmack, und kann daher die Einführung dieser Kochmethode in unseren Haushaltungen nur empfohlen werden.

Die Ghestifterin.

Von G. Palm's-Payen.

Verfasserin von „Marietta Tonelli“, „Mädchenliebe“, „Am Mälarsee“ etc.

(Fortsetzung.)

Schweigend gingen sie dahin, nach einem Plage ausspähend, unter den redseligen, lachenden Hotelgästen, die dichtgedrängt das Gitter des Felsenpflanzens umstanden. Es schien ihnen nicht viel daran gelegen zu sein, einen guten Standort zu finden. Sie irrten planlos umher, ohne diese oder jene Blicke am Gitter zu bemerken, in die hinein sie sich hätten stellen können. Es war auch fast ganz dunkel, man konnte nur die Kontouren der Menschen, nicht die Gesichter erkennen. Dort nur, wo der Reifighaafen, der zur Klauübung des Feuers diene, bereit lag, leuchtete in der Hand eines Kellners eine Blendlaterne. Der Abend war still und sternlos. Man hätte das Meer, das abgrundtief zu Füßen lag, rauschen gehört und den leisen Abendwind in den hochragenden Baumkronen, wäre das Lachen und Schwagen ringsum vernehmen.

Dort, wo der mächtige Königstuhl sich zu einem weiten, vorspringenden Biered ausbuchtete, am äußersten Rand des Felsens, stellten sich Bothar und Nelde auf, es war der wenigst günstige Platz zur Beobachtung des gleich beginnenden Schauspiels. Doch stand man abseits und nicht im Gedänge.

Es ließ sich unbedacht ein Wort reden, und das wünschte Bothar noch, ehe er von daunen ging.

Ohne Zeit zu verlieren, sagte er: „Morgen verlasse ich Rügen, an der geplanten Partdie, überhaupt an irgend welchem Ausflug kann und mag ich nicht theilnehmen. Ich passe überhaupt nicht mehr in Baderorte, in große Städte, und vor Allem nicht mehr in große Gesellschaft. Ich habe das heute unabweisbar empfunden. In die Einsamkeit der Berge, in die wilde Romantik des Urwaldes, wo die Thiere meine Freunde sind, in die Unendlichkeit der Steppe, wo das Denken so unbegrenzt ist wie die Luft, zieh' ich mich, dort ist mein Platz.“

Bothar schloß eine leise, zuckende Bewegung da, wo Nelde's kleine Hand auf seinen Arm ruhte. Mit aufquellender Wärme fuhr er fort: „Warum ich jetzt sofort abreise? Muß ich es sagen? Es

gibt Gedanken, die auch unausgesprochen verstanden — gefühlt werden. Glauben Sie an eine Art Seelenbegegnung? Daran, daß, wenn man ganz ausschließlich und mit aller Kraft des Empfindens an Menschen denkt, die einem sehr theuer sind, daß diese zu gleicher Zeit, wo es auch geschieht, ein unumstößliches, helles Bewußtsein davon haben?“

„Es könnte sein — der Raum ist es wohl nicht, der einem echten Gefühl, welches es auch ist, Abbruch thun kann, und ich glaube wirklich, daß es so starke Sympathien giebt, daß man gegenseitig fühlt, ob und zu welcher Zeit man glücklich oder auch unglücklich ist.“

Er nickte und sah mit einem besorgten, forschenden Blick in ihr freies Gesicht, das jetzt von einem matten Schein des gegenüber aufblühenden Feuers in der schwachen Beleuchtung sichtbar war. „Sie sind nicht glücklich, Fräulein Thusewede, für den Augenblick nicht glücklich, es quält Sie ein Kummer.“

Diese plötzliche Wendung überraschte sie. Zum zweiten Male richtete er diese Frage heute an sie, eine Frage, welche die Ihrigen längst hätten thun müssen, wenn sie einen Blick für ihre eigenen Geühle gehabt. Sollte sie dem Zug ihres Herzens folgen, ihm vertrauen, wie er ihr? Morgen ging es fort und diese Augenblicke waren die letzten ihres Beisammenseins. Wenn er nun in Kürze ihren Namen mit dem eines Anderen verbunden sähe! So einsam lebte er nicht, daß nicht Zeitungen den Weg zu ihm fänden, was würde er denken, empfinden? Einen Schritt durch's Herz, der so tief und weh ihn nicht treffen könnte, wüßte er, wie ihr selbst dabei zu Muth sei. Er liebte sie ja, liebte sie, ohne sie je besitzen zu können und zu wollen. Durfte sie ihm da nicht Alles sagen?

Thusewede's Herz klopfte, sie wollte ihre Hand zurückziehen, da legte er die seinige darauf, ihr war's, als käme unendlicher Trost über sie, und zögernd kamen die Worte über ihre Lippen: „Ja, ein großer Kummer, denn ich sehe im Begriff, meine Hand zu vergeben“ — ihre Stimme bebte ein wenig — „ohne Liebe.“

Eine ungestüme, unwillkürliche Bewegung verrieth sein heftiges Erschreden.

„Um Gottes willen, thun Sie das nicht!“ empfahl es ihm. Ebenso rasch lehrte aber seine Beherrschung zurück.

„Das habe ich nicht erwartet“, sagte er, sich gewaltsam fassend, „das am wenigsten. Ich bot Ihnen vorher meinen Rath, meine Hilfe an — jetzt nicht mehr. In dieser Sache kann ich nur schweigen, ich bin unparteiisch.“

Eine leise Stimme, durch die es wie Schluchzen tönte, traf sein Ohr. „Viele, die mir nahe stehen, wünschen diese Verbindung mit Ernst v. Malcho und ich verbessere dadurch die Verhältnisse meiner Familie, sonst lag mir alle Berechnung fern — aber diesmal — ach, ich liebe meine Mutter!“

Es lag in diesem rührenden Bekenntniß ihr ganzes zartes Fühlen, das ihn, eben weil er es so gut verstand, aufs Tiefste ergriff, ihn aber auch mit einer Art grimmer Verzweiflung erfüllte, weil er nicht handeln konnte, wie er es wollte und ersehnte. Nelde hatte ihr Gesicht zur Seite gewandt und trocknete sich heimlich die feucht gewordenen Augen, ihre Thränen sollte er nicht sehen, denn unter den jetzt hoch auflodernden Flammen dröhnte erhellte sich die ganze Umgebung, eine dichtgedrängte Menge, Kopf an Kopf am Gitter des Felsens und übergoß diesen selbst mit taghellem Licht bis zum Fuß hinunter, an den die Meereswelle Steine und Muscheln gelegt. Die weißen grotesken Klippen glichen nunmehr mythischen, in Schaum und Nebel gehüllten Gestalten, die dem Meere entstiegten zu sein schienen und immer mehr anwuchsen, je tiefer das Licht der Flamme in den Abgrund schoß, jede Kante und jeden Winkel mit greller Gluth erfüllend, und auch die kleine grün-lütherrige Birke in der Tiefe erleuchtend, die wie ein Frühlingskätzchen ausläch, das sich den Meeresthugenen von der Brust gelöst und zur Erde gefallen war.

Als dann die Flammen verfliegen, sich verzehrt hatten und nur rothglühende Köpfe zurückblieben, stieß man dieselben den Felsen hinunter, sammt der glühenden Asche, die sich wie ein goldener Strom hinabwälzte, und noch einmal breitete sich für Augenblicke ein Glorienschein über das Haupt des alten Felsens und warf sein heiliges Licht verklärend in die geheimnißvolle Tiefe, um dann dunkler und undurchbringlicher nur das Schwarz der Nacht erscheinen zu lassen. Die Funken erstarben schnell wie die Flammen und ringsum herrschte die vorherige Dunkelheit.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft für das Jagdgebiet wird am Montag, den 11. und Dienstag, d. 12. März cr. von Morgens 10¹/₂ Uhr, an im „Berliner Hof“, Mantuffelstr. zu Wilhelmshaven abgehalten werden und gelangen am 11. März die vor dem Jahre 1869 geborenen Militärpflichtigen, am 12. März diejenigen des Geburtsjahres 1869 zur Vorstellung.

Nach dem Geschehen am ersten Tage findet das Zurückstellungsverfahren (Klassifikation) bezüglich der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatz Reserve bezw. Marine-Reserve, Seewehr und Marine-Ersatz-Reserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen zweiten Aufgebots, welche im Falle einer Einberufung bei Mobilmachung auf Grund dringender häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse Anspruch auf Zurückstellung erheben und am zweiten Tage die Lösung statt.

Alle zur Stellung verpflichteten Militärpflichtigen werden aufgefordert, sich an dem betr. Tage ein und eine halbe Stunde vor Beginn der Musterung — um 9 Uhr Morgens — im Musterungslotale einzufinden.

Die schiffahrttreibenden Militärpflichtigen, sowie die Schiffshandwerker, Maschinisten und Heizer haben die bezüglichen Schiffsapostre und Akte über ihre gewerbliche Qualifikation pp. mitzubringen und in dem Termine vorzulegen.

Gegen Ausbleibende oder zu spät Erscheinende werden die gesetzlichen Strafen in Anwendung gebracht werden.

Gleichfalls wird gegen diejenigen Militärpflichtigen, welche an ihrem Körper unrein, mit Krätze befallen oder in angestricheltem Zustande vor der Ersatzkommission erscheinen, eine Strafe bis zu 15 Mk. ev. 3 Tagen erlaubt werden.

Die Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste sind sofort, und zwar spätestens bis zum 3. März d. J. beim Hülfsvorstand des königlichen Landraths in Wittmund zu Wilhelmshaven, diejenigen um Zurückstellung im Falle einer Einberufung bei Mobilmachung gleichfalls sofort beim Magistrat zu Wilhelmshaven einzureichen.

Die Reklamanten haben ihre in Frage kommenden Angehörigen zum Musterungstermine mitzubringen.

Wittmund, den 15. Februar 1889.

Der Landrath.

Lodemann.

In den der Wittve des Zimmermeisters J. G. Jansen zu Sedan gehörigen, daselbst an der Chauffee- und Gartenstraße gelegenen Häusern sind zum 1. Mai d. J. noch

5 Untermwohnungen zum heruntergesetzten Miethepreise von je 135 Mk. p. a. und

7 Oberwohnungen zum heruntergesetzten Miethepreise von 100 Mk. p. a. zu vermieten.

Die Wohnungen sollen am 1. Mai in einem guten wohnbaren Stand abgeliefert werden.

Neuende, den 4. März 1889.

S. Gerdes, Auktionator.

Eine zu Hoffhausen belegene Häuslingsstelle

bestehend in einem zu zwei Wohnungen eingerichteten fast neuen Hause und großem Garten, ist noch zum Antritt auf Mai d. J. entweder im Ganzen oder auch bei einzelnen Wohnungen, zu einem billigen Miethepreise zu vermieten.

Neuende, den 4. März 1889.

S. Gerdes, Auktionator.

Die z. Z. von Tobe Duden Wittve in Sedan benutzte Oberwohnung

im Hause des weil. Kasernenwärters Schreiber in Sedan, ist zum Antritt auf Mai d. J. für eine jährliche Miethe von 100 Mark durch mich zu vermieten.

Neuende, den 4. März 1889.

Sodener Mineral-Pastillen

zu haben à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken.

Diese allseitig so beliebt gewordenen Pastillen haben sich auf das Beste bewährt und leisten die vorzüglichsten Dienste gegen die nachfolgend genannten Krankheitserscheinungen.

Einfache Verschleimung

wie sie täglich von Tausenden oft nur als Folge Genusses geistiger Getränke in froher Gesellschaft empfunden wird, verhütet oder bekämpft der in solchen Dingen Bewanderte leicht, indem er am Abend selbst und andern Morgen je 3—4 Pastillen in seinem Munde sich auflösen läßt; denn schleimlösend in hohem Grade sind die bekannten Sodener Mineralquellen und dergleichen die aus ihnen gewonnenen Sodener Mineral-Pastillen.

Hustenranke

pflegen daher die eifrigsten Besucher Sodener Mineral-Pastillen, falls sie nicht ins Bad reisen können, die bereitwilligsten Käufer der Sodener Mineral-Pastillen zu sein. Es ist indes sehr zwischen leichten und schweren Hustenanfällen, zwischen rasch vorübergehenden und chronischen, langwierigen Katarrhen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lungen zu unterscheiden. In erster Linie dürften die Mineral-Pastillen aus dem Sodener Quellschlag sogar denen zu empfehlen sein, die sich nur der großen Empfänglichkeit ihrer Athmungsorgane für katarrhalische Affektionen bewußt sind und darauf denken, namentlich bei kalter, windiger Witterung Husten und Heiserkeit zu vermeiden, d. h. dem Eintreten dieser Leiden dadurch vorzubeugen, daß sie während des Gehens in rauher Luft eine Sodener Mineral-Pastille im

Munde auflösen. Ist die Heiserkeit schon eingetreten, zeigt sich beim Sprechen der Kehlkopf gereizt und bekundet ein häufiger Husten den eingetretenen Lungenkatarrh, dann genügt natürlich eine vereinzelte Pastille nicht; es müssen mehrere Sodener Mineral-Pastillen wiederholt nach einander genommen werden, um die wohlthätig lösende und mildernde Wirkung auf die affizierten Schleimhäute zu üben. Wer wird einen quälenden Husten in seiner Nähe mit anhören wollen, ohne ein so bewährtes Linderungsmittel anzurathen?

Ernste Lungen-Katarrhe und ausgetrocknete Tuberkulose

erfordern noch vorsameren und reichlicheren Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen, von welchen dann 2 bis 3mal täglich 5—10 Stück in 1/4 Liter lauwarmem Sodener Wasser No. III gelöst und zu einer Zeit genommen werden, in welcher der Magen nicht mit Speise belastet, also nicht in Verdauung anderer Stoffe begriffen ist.

Einer besonderen Beweisführung, daß die Sodener Quellen für chronische Katarrhe der Athmungsorgane äußerst heilwirkend sind, bedarf es nicht. Ärztliche Autoritäten von anerkannter Bedeutung haben sich längst, ohne Widerspruch zu finden, dahin geäußert, daß gerade der Gebrauch der Quellen, aus welchen die Mineralstoffe zu den

Sodener Mineral-Pastillen

hauptsächlich gewonnen werden, „sich (wie ein Sachkenner schreibt) ganz vorzüglich für das ganze Gebiet chronisch-entzündlicher Krankheiten der Respiration-Organen, in specie des Kehlkopfs und der Nasopharyngeal-Schleimhaut eignet.“

Brustkrankheiten aller Nationen

plagieren alljährlich in so großer Zahl nach dem schönen Teufelsbad, daß man dort die Empfindung hat, es würde die Wirkung, welche die Sodener Brunnen auch für andere, namentlich Unterleibskrankheiten, bieten, unterschätzt. Brustkrankheiten verlangen auch am meisten nach einer Fortsetzung der Sodener Kur durch Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen, weil sie wissen, daß dieselben aus den besten Quellen Sodens, unter ärztlicher Controlle, durch Abdampfung gewonnen werden. Ein ärztlicher Schriftsteller rath zum Gebrauch der mineralischen Naturheilmittel Sodens da, wo „Reizzustände der Respiration-Organen vorhanden sind, welche den Verdacht der Lungen-Obstruktion erwecken.“ Ist letztere aber eingetreten, so wirken die Sodener Mineral-Pastillen den die Lungen-Obstruktion begleitenden Katarrhen der Bronchien entgegen.

Nach Lungen- und Rippenfell-Entzündungen

ist zur Verhütung oder Milderung der Nachwehen der Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen in hohem Grade indiziert, und bildet eine Vorstichtsmittelmaßregel, die ebenso durch die Sorgfalt der Pflege eines Genesenden geboten, als pekuniär leicht zu beschaffen ist.

Die Sodener Mineral-Pastillen bilden unstreitig und mit Recht das bevorzugteste diesbezügliche Heilmittel unserer Zeit. Auf Grund ihrer Heilkraft erregten dieselben bei der jüngst stattgehabten Eröffnung der Internationalen Ausstellung in Brüssel nicht allein die besondere Aufmerksamkeit und die lobende Anerkennung Seiner Majestät des Königs der Belgier, sondern sie fanden auch die vollste Würdigung der hervorragendsten Autoritäten

Dr. med. D. H. St. Leipzig, konnte wie folgt über die Anwendung der Sodener Mineral-Pastillen berichten: „Ich kann Ihnen mittheilen, daß die angewandten Sodener Mineral-Pastillen ganz vorzüglichem Erfolg gehabt. Sofort haben sie ausserordentlich günstig auf die Expectoration gewirkt, so daß der Husten, der allen angewandten Mitteln trotzte, sich schnell zum Besseren geneigt hat und wie ganz geschwunden ist.“

Es ist auch eine ärztlich constatirte Thatsache, daß die Diphtheritis-Epidemien, wenn derselbe vorher katarrhalisch erkrankt ist. Es empfiehlt sich deshalb während Diphtheritis-Epidemien, daß alle Mütter ihre Kinder dazu anhalten, auf den nothwendigen Wegen zur Schule zc. eine Pastille im Munde langsam zergehen zu lassen.

Schließlich sei hier noch erwähnt, daß bei den qualvollen Leiden, denen unsere Kinder unterworfen sind, der Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen von erfolgreichster Wirkung ist. Beruhigend, lindern und lösend in ihrem Effecte mildern sie die anstrengenden Ausbrüche des krampfhaften Hustens, beschleunigen und erleichtern die Schleimabsonderung, schwächen somit ungemein die nach dem Husten eintretenden Erbrechen und heben die den Husten begleitende oft an das Ersticken grenzende Athemnoth. Eine Pastillentur bei Keuchhusten nimmt der gefährlichen Krankheit Schwere und Wucht und hat sich vollkommen bewährt als das vornehmste diesbezügliche Linderungsmittel.

Ein wahres Volksarzneimittel sind die Sodener Mineral-Pastillen bei allen Ständen geworden und zahlreiche Zeugnisse von Aerzten des In- und Auslandes sprechen laut dafür, daß sie die Wirkungen, welche man von ihnen erhofft, auch in Wahrheit üben.

Jede Familie, die einen schwer Hustenden, einen Lungenleidenden in ihrer Mitte hat,

wird mit Gewährung das lindernde und zur Genesung hinleitende Wirken der Sodener Mineral-Pastillen wahrnehmen und Jeder, der sich eines so wohlthätigen Mittels verschaffen will, findet unter den vielen Bezugsstellen diejenige, welche ihm das gewährte Hausmittel ohne Mühe liefert.

Dr. med. D. H. St. Leipzig, konnte wie folgt über die Anwendung der Sodener Mineral-Pastillen berichten: „Ich kann Ihnen mittheilen, daß die angewandten Sodener Mineral-Pastillen ganz vorzüglichem Erfolg gehabt. Sofort haben sie ausserordentlich günstig auf die Expectoration gewirkt, so daß der Husten, der allen angewandten Mitteln trotzte, sich schnell zum Besseren geneigt hat und wie ganz geschwunden ist.“

Empfangen haben aus der Brauerei der Herren H. u. J. ten Doornkat-Koolmann ein hochfeines nach Erlanger Art gebrautes

Bier

und empfehle

hochf. Erlanger, 20 Fl. 3 Mk., in Gebinden, Liter 32 Pfg., hochfeines Spatenbräu, 16 Fl. 3 Mk., in Gebinden, Liter 36 Pfg., das so sehr beliebte Münchener Bräu, Doornkat-Bräu, 27 Flaschen 3 Mk., in Gebinden, Liter 25 Pfg., ff. goldgelbes Lagerbier, 36 Fl. 3 Mk., in Gebinden, Liter 20 Pfg. Bedienung prompt und reell und liefere jeden Auftrag frei ins Haus.

Hochachtungsvoll

A. Zimmermann.

Gesucht

auf sofort oder zum 1. April zwei möblirte Zimmer (1 Empfangs- und 1 Arbeitszimmer) für eine Modistin in der Roonstraße oder deren Nebenstraßen. Offerten unter V. P. in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Gesucht ein Lehrling,

der Lust hat, Kellner zu werden. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Von hochfeinen

Thees

erhielt ich direkte Sendung und empfehle solche von 1,60 Mark per Pfund an.

Rich. Lehmann, Drogen- u. Tbeehandlung, Neuheppens und Bant.

Visitenkarten

Einladungskarten, Verlobungs-Anzeigen zc. zc. werden auf das geschmackvollste schnellstens zu billigt gestellten Preisen angefertigt in der Lithogr. Anstalt von

Carl Barkhausen Roonstraße 75b.

Verlobungsringe,

garantirt 14 Kar. Gold, in allen Größen und zu äußerst billigen Preisen stets vorrätzig bei

G. Müller, Uhrmacher, Belfort, Werststr. 12.

Zu vermieten

eine möblirte Stube. Grenzstraße 10, 1. Etage.

Kanarienvögel,

ff. Koller, empfiehlt W. Morisse, Roonstraße 75.



Kinderwagen

hält stets in größter Auswahl am Lager

Arnold Busse, Bismarckstraße 18.

Unterricht im Schönschreiben

wird erteilt gegen eine Vergütung von 30 Pfg. pro Stunde. Näheres Brunnenstraße 2, Belfort.

Gesucht

per Mai ein Mädchen für Laden und Haushalt, sowie ein tüchtiges Dienstmädchen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Die weltberühmte Löwen-Fettglanzwische ist nur echt zu haben bei F. G. Irps in Belfort.



F.A. ECKHARDT OLDENBURG (GR.) Kunstfärberei chem. Waschanstalt für Herren- und Damen-Garderoben Möbelstoffe aller Art. Tüll- und Mullgardinen, Handschuhe Federn etc. Annahme für Wilhelmshaven: Herr J. Schleemich, Bismarckstr. 53.

Gesucht

zum 15. April ein tüchtiges, zuverläss. Dienstmädchen. Frau Ingenieur Beckers, Kronprinzstr. 10b I.

Eine Frau sucht

Arbeit im Nähen und Ausbessern der Wäsche und Kleidungsstücke. Off. u. L. an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine schöne Etagen-Wohnung an ruhige Bewohner. Bismarckstraße 25, am Park.

Ein junges Mädchen

sucht zum 1. Mai Stellung als Köchin bei einer feinen Herrschaft. Näheres Briesenstraße 29.